

# Die soziale Realität spricht eine andere Sprache

## Kinderleben in einer gespaltenen Gesellschaft

von Bernd Pohl

*Bis zum scharfen Einschnitt der Asienkrise ab 1997 wurde Thailand als einer der »Tigerstaaten« gehandelt, und trotz des Ungleichgewichts der Entwicklung schien auch für die ärmeren Bevölkerungsschichten etwas übrig zu bleiben. Auch wenn Thailand heute aus volkswirtschaftlicher Sicht wieder auf einem Erholungskurs zu sein scheint, sind die sozialen Verwerfungen und Verarmungstendenzen besonders in der Peripherie und in den Problemregionen, wie zum Beispiel manchen grenznahen Gebieten oder den von Migranten bewohnten Slums der Großstädte, unübersehbar.*

Zwar hat es in gesetzlicher Hinsicht einige Fortschritte gegeben, aber die soziale Realität spricht eine andere Sprache als die Gesetzestexte. Immer noch sind Kinderarbeit und Kinderprostitution traurige Realität, viel zu viele Kinder und Jugendliche sind ohne Chance auf Ausbildung und kindgerechte Entwicklung. Über die Grenzen des Landes, insbesondere aus Burma und Kambodscha, kommen Kinder und Jugendliche auf der Flucht vor Elend und Gewalt und landen allzu oft auf der Straße oder werden als billige Arbeitskräfte oder in der Prostitution ausgenutzt.

### Die Zukunft der Bevölkerung

Die Bevölkerung Thailands wird auf 61,6 Millionen Menschen geschätzt, hiervon sind etwa 19,25 Millionen unter 18 Jahren und etwa 4,83 Millionen unter fünf Jahre alt. Etwa neun bis zehn Millionen der Einwohner Thailands leben in der Hauptstadt Bangkok und deren Umgebung. Über 90 Prozent der Bevölkerung sind ethnische Thais, über 94 Prozent sind Buddhisten. In den Bergregionen des Nordens und Ostens leben eine halbe Million Angehöriger diverser ethnischer Minderheiten, wie zum Beispiel die Akha oder die Meo mit ihren eigenen Sprachen, Kulturen und Traditionen.

Hinzu kommen einige hunderttausend Flüchtlinge, zumeist Angehörige der von der burmesischen Junta verfolgten und unterdrückten Völker der Karen und Shan. Diese Menschen werden oft nicht als Flüchtlinge anerkannt, was bedeutet, dass sie sich als illegale Arbeiter verdingen müssen und stets von Ausweisung bedroht sind. Ihre Kinder haben kaum eine Chance auf Ausbildung und kindgerechte Entwicklung und sind deshalb in besonderer Weise gefährdet.

Anders als es der noch relativ hohe Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung vermuten lässt, ist die Geburtenrate in Thailands Kernbevölkerung recht gering. Sie bewegt sich in den letzten Jahren um zwei Kinder pro Familie. Dies ist auf die erfolgreichen Familienplanungskampagnen der 70er und 80er Jahre und auf die ungehinderte Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln zurückzuführen. Etwa doppelt so hoch allerdings liegt die Geburtenrate in den Familien der ethnischen Minderheiten. Diese wurden von den Kampagnen kaum erreicht und auch der Gebrauch von Verhütungsmitteln ist bei ihnen weit weniger verbreitet.

Traditionell ist es in der thailändischen Gesellschaft die Aufgabe der Kinder, für die Eltern zu sorgen, wenn diese alt geworden sind und aus dem Erwerbsleben ausscheiden, eine Verantwortung, die insbesondere auf den Töchtern der Familien lastet.

Die Kombination eines geringer werdenden Anteils junger Menschen und einer zunehmenden Lebenserwartung wird auch in Thailand ein Problem aufwerfen, das angesichts fehlender sozialer Sicherungssysteme rasch an Brisanz zunehmen wird: Wie soll in Zukunft die Versorgung der Alten sichergestellt werden?

### Ungleichgewichtige Entwicklung

Das Touristenziel Thailand wird gern als »Land of Smile« verkauft und oft mit den Gesichtern lächelnder Kinder beworben. Thailand ist in mancherlei Hinsicht ein sehr kinderfreundliches Land, die Thais lieben ihre Kinder. Zuneigung und Sorge der Eltern konzentrieren sich auf immer weniger Kinder. Das Idealbild der Normfamilie zeigt stets zwei Kinder: Möglichst einen Jungen und ein Mädchen. Dabei werden Mädchen keineswegs als weniger wert angesehen, und es wird nicht als Makel empfunden, keinen Sohn zu haben.

Auch die Ausbildungschancen für Mädchen sind im Allgemeinen nicht geringer als die der Jungen. Ungleiche Chancenverteilung und die Macht traditioneller Rollenverteilung setzen dafür umso härter mit dem

Der Autor ist Mitherausgeber des deutsch-thailändischen Internetportals [www.thailife.de](http://www.thailife.de).

Eintritt ins Berufsleben ein. Alles in allem könnte es scheinen, als sei die Welt der thailändischen Kinder in Ordnung, vor allem im Vergleich mit den Nachbarländern. Dieser Anschein hat allerdings nur Bestand, solange man lediglich die städtischen Mittelschichten betrachtet.

Denn noch immer sind Armut und Ungleichheit wesentliche Merkmale der thailändischen Gesellschaft. Während die beeindruckenden Wachstumsraten der frühen neunziger Jahre imstande waren, Ungleichheiten tendenziell zu reduzieren, verschärfte die ab 1997 einsetzende Krise erneut die tiefen regionalen und sozialen Unterschiede im Land und vergrößerte die Kluft zwischen Stadt- und Landbewohnern. Neuere Erhebungen zeigen, dass etwa 16 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben (im Jahr 1999 unterhalb 886 Baht pro Person und Monat, was etwa 22,15 Euro entspricht).

Die Kinder als schwächste Mitglieder der Gesellschaft sind die Leidtragenden dieser Verarmung, die zudem oft vom Auseinanderbrechen der Familien und von Drogen- und Gesundheitsproblemen begleitet werden.

## Obdachlose Kinder

In Thailands Städten sind die Straßenkinder schon fast zu einem gewohnten Bild geworden. Über ihre Zahl gibt es keine zuverlässigen Statistiken, aber unbestritten ist, dass diese zunimmt. Etwa 40 Prozent der Straßenkinder sind obdachlos und haben keinen Familienbezug mehr, die anderen 60 Prozent arbeiten auf den Straßen, um ihre Familien zu unterstützen. Sie sind außerstande, die Schule zu besuchen und müssen unter äußerst schwierigen Umständen um ihr tägliches Überleben kämpfen. Häufig werden sie zu Opfern brutaler Gewalt, sexueller Ausbeutung und werden drogensüchtig. Vor allem das Schnüffeln von Lösungsmitteln ist verbreitet und in zunehmendem Maße auch der Gebrauch synthetischer Drogen, mit denen die in Burma gelegenen Drogenlabors den thailändischen Markt überschwemmen.

Eine Umfrage unter 399 Bangkokern im Alter bis zu 18 Jahren zeigte, dass die

meisten wegen Familienproblemen wie Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch auf die Strasse gegangen waren. In den an Burma grenzenden Provinzen handelt es sich bei den Stasisenkindern häufig um Kriegsflüchtlinge, die durch den Terror der burmesischen Militärs von ihren Familien getrennt wurden oder deren Familien keine andere Möglichkeit mehr sahen, als ihre Kinder zum Betteln nach Thailand zu schicken.

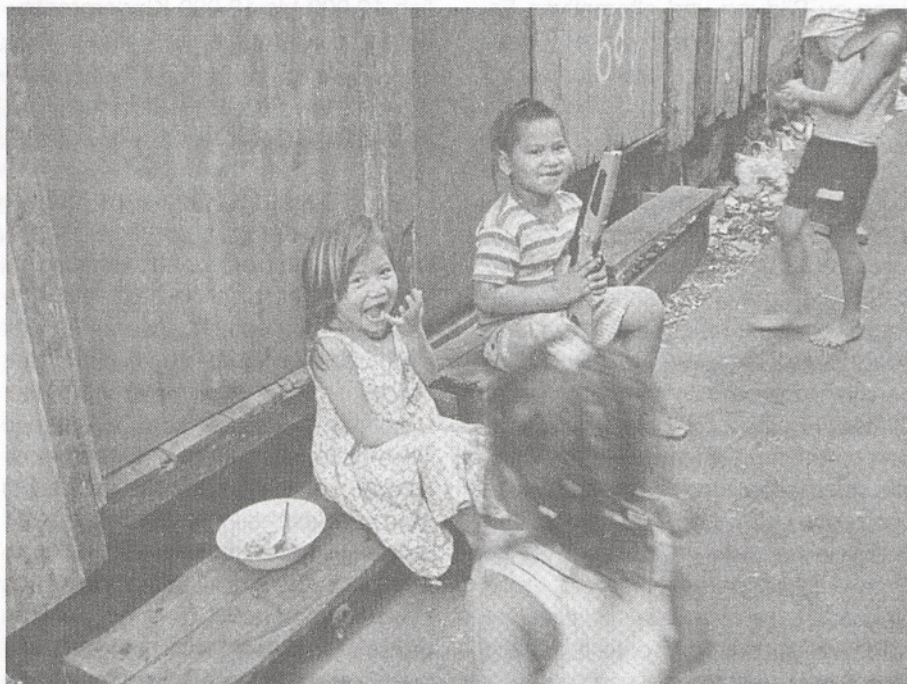


Foto: J. Pohl

Kinder im Slum Klong Toey, Bangkok

## Kinder und das Geschäft mit dem Sex

Die kommerzielle sexuelle Ausnutzung von Kindern ist eine zeitgenössische und brutale Form der Sklaverei. Sie bringt ernste und lebenslange Folgen für die physische, psychische und soziale Entwicklung von Kindern mit sich, und nicht selten führt sie zu einem frühen Tod durch HIV-Infektion oder durch Gewalteinwirkung. Ca. 70 Prozent der aus Bordellen geretteten Mädchen sind mit HIV infiziert worden.

Trotz vieler hingebungsvoller Bemühungen von Gruppen und Einzelpersonen scheint die kommerzielle sexuelle Ausnutzung von Kindern in Thailand weiter zuzunehmen. Gleichgültigkeit und Unkenntnis, die Einstellung, Kinder als ökonomisch nutzbare Erzeugnisse zu betrachten, das Fehlen oder die Unzulänglichkeit von Gesetzen, Korruption und fehlende

Sensibilisierung staatlicher Stellen, all dies sind Faktoren, die direkt oder indirekt zur kommerziellen sexuellen Ausnutzung von Kindern führen. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Geschäft mit dem Sex in Thailand zu einem hochprofitablen Zweig der Schattenwirtschaft entwickelt. Eine steigende Anzahl von Knebel-Kreditverträgen und die systematische Ausbeutung armer Familien mit verfügbaren Töchtern gingen mit die-

ser Entwicklung einher.

Die Nachfrage nach Prostituierten im Kindesalter wuchs mit dem Aufkommen der AIDS-Epidemie, da die »Kunden« der Meinung waren, junge Mädchen seien »sicherer«. Der Glaube einiger Männer, dass Sex mit einem Kind die Jugend zurückbringe und das sich verbreitende Image Thailands als ein Reiseziel von Pädophilen und anderen Sextouristen, all dies trug dazu bei, dass der Handel mit jungen Mädchen immer schlimmere Ausmaße annahm. Die große Mehrzahl der in der Sexindustrie arbeitenden Mädchen stammt aus wenig entwickelten Regionen des Nordostens und Nordens Thailands.

Allerdings sind die Aufklärungskampagnen von Nicht-Regierungsorganisationen und staatlichen Stellen sowie neue Gesetze mit schärferen Strafen nicht ohne Wirkung geblieben: Der Zustrom thailändischer Mädchen und Jungen in die Prostitution hat sich bedeutend verringert. Dieser Rückgang wurde

jedoch durch die zunehmende Rekrutierung von Kindern der ethnischen Minderheiten Nordthailands und durch den »Import« von Mädchen aus dem von der ethnischen Kriegsführung des burmesischen Militärs verwüsteten Shan-Staats und aus Laos und Südchina mehr als ausgeglichen. Ohne thailändische Staatsbürgerschaft und im Falle der Entdeckung von Ausweisung und Strafe bedroht, uninformiert und ohne Zugang zu Bildung und alternativen Erwerbsquellen, werden diese Kinder und Jugendlichen zu leichten Opfern des Sex-Business und seiner Profiteure.

Einige Eltern verkaufen bewusst ihre Kinder an Bordelleigentümer oder deren Vermittler. Armut ist einer der Gründe, aber auch Drogensucht und materialistisches Streben nach sonst unerreichbaren Konsumgütern spielen eine Rolle. Andere Familienmitglieder wie Vettern oder Tanten, Freunde oder Nachbarn können profitieren, indem sie den Agenten zuarbeiten und das Kind dazu überreden, den Weg in die Prostitution zu gehen.

Besonders gefährdet sind diejenigen Kinder, die durch das Chaos kriegerischer Konflikte, durch Flucht und Vertreibung von ihren Eltern getrennt und zu Waisen werden. Kinder ohne Begleitung sind besonders verwundbar und dem Risiko des sexuellen Missbrauchs oder der sexuellen Ausnutzung ausgesetzt. Handelt es sich um Waisen oder um Kinder, die mit der Verantwortung für jüngere Geschwister belastet sind, kommt dies als weiterer Risikofaktor hinzu. Die Lebenswirklichkeit dieser Kinder ist oft derart von Gewalt, Elend und Vernachlässigung geprägt, dass selbst eine drastische Aufklärung über die Gefahren der Prostitution ihre Wirkung verfehlt. Diesen Kindern kann nur durch das Angebot einer sicheren Zuflucht und echter Alternativen in Form von Betreuung und Ausbildung geholfen werden.

Die Schätzungen der Anzahl von Kindern in Thailands Sexindustrie gehen sehr weit auseinander und sind oft sehr unzureichend belegt. Dies mag auch an den gelegentlich fließenden Grenzen zwischen Tätigkeiten in der Unterhaltungsbranche wie z.B. in Bars und Karaoke-Clubs und der Prostitution liegen. Aber auch die jeweilige Interessenlage der

Schätzenden scheint das Ergebnis gelegentlich zu beeinflussen.

Das *Zentrum für den Schutz der Rechten der Kinder* (CPCR) schätzt, dass es zwei Millionen Prostituierte in Thailand gibt, wovon etwa 40 Prozent unter 18 sein sollen. ECPAT schätzt, dass 200.000 bis 850.000 Kinder in Thailand in der Sexindustrie arbeiten. Der thailändischen *Abteilung für Öffentliche Wohlfahrt* zufolge gibt es dagegen lediglich 12.000 bis 18.000 Kinderprostituierte in Thailand.

## Kinderhandel

Auch der Handel mit Kindern hat, allen Kampagnen und Bemühungen zum Trotz keineswegs abgenommen. Täuschungen mit vermeintlichen Jobangeboten, Zwang, Gewalt und Schuldklaverei sind die Mittel, Kinder in die Prostitution oder der Sklaverei gleichzusetzende Arbeit in Privathaushalten und Industriebetrieben zu verschleppen. Thailand ist in diesem Geschäft mit der Ware Kind sowohl Empfängerland als auch ein Transit- und Exportland. Kinder aus Laos, Burma und China gehören zu den Opfern, in zunehmendem Maße auch kambodschanische Kinder, die über Koh Pong und Poipet nach Thailand eingeschleust werden.

Thailändische Mädchen werden über Kambodscha nach Europa, Japan, Taiwan, Nordamerika, Südafrika und Australien verschoben. Auch hier handelt es sich wiederum oft um Mädchen aus Nordthailand und um Angehörige ethnischer Minderheiten.


## HIV/AIDS

HIV konnte sich anfangs in der thailändischen Bevölkerung verbreiten, ohne dass es zunächst eine definierte und Erfolg versprechende nationale Aids-Politik gegeben hätte. Allenfalls die weithin propagierte Nutzung von Kondomen zur Familienplanung stand einer ungehemmten Verbreitung entgegen. Mittlerweile sind die Folgen offensichtlich. Schätzungen beziffern die Zahl der an AIDS gestorbenen Menschen mit 100.000 bis 300.000 und die der Infizierten mit einer Million. Bereits 1989 wurde festgestellt, dass 44 Prozent

der Sexarbeiterinnen in Chiang Mai mit HIV infiziert waren. Der sich ausbreitenden Infektion unter Sexarbeitern, die bis 1994 landesweite 31 Prozent erreichte, folgten Wellen der Epidemie unter der männlichen Kundschaft der Prostituierten, deren Ehefrauen, Partnern und Kindern.

Unter Jugendlichen der Altersgruppe von 15 bis 19 Jahren, bei denen die Krankheit im fortgeschrittenen Stadium ist, überwogen im Jahre 1996 die weiblichen Patienten die männlichen im Verhältnis 125 zu 87. Mehr als 5.000 thailändische Kinder werden jedes Jahr mit HIV geboren. Bei ungefähr der Hälfte dieser infizierten Kinder entwickelt sich AIDS rasch und sie sterben innerhalb von zwei Jahren. Bei den anderen bricht die Krankheit erst nach einigen Jahren aus.

Bis zum Jahr 2000 wurde die Anzahl der infizierten Kinder unter 15 Jahren auf etwa 63.000 geschätzt, die Zahl der an Aids gestorbenen Kinder auf 47.000 und die Zunahme der Neuerkrankungen von 3.100 im Jahr 1993 auf 7.000 im Jahr 2000.

»Mit der steigenden Todesrate von Eltern wächst auch die Zahl der Aids-Waisen, Kinder, die entweder einen Elternteil oder beide Eltern durch AIDS verloren haben. UNAIDS schätzt, dass Thailand mehr als 48.000 Aids-Waisen hat«, erklärt Pam Baatsen, HIV/AIDS-Projektleiter im regionalen Büro der UNICEF in Bangkok. Das thailändische Gesundheitsministerium schätzt, dass es bis zum Jahr 2005 insgesamt 225.000 durch AIDS verwaiste Kinder geben wird. 

### Weitere Informationen im Internet:

Thailändische Sektion von UNESCO:

[www.unescobkk.org](http://www.unescobkk.org)

Thailändische Website über Kinder- und Erziehungsfragen:

[www.childthai.org](http://www.childthai.org)

ECPAT Thailand:

[www.ecpat.net/preventionproject/](http://www.ecpat.net/preventionproject/)

Ausbildung und Erziehung für gefährdete Mädchen in Nordthailand:

[www.depdc.org](http://www.depdc.org)

Hilfe für die Ärmsten der Armen in den Slums von Bangkok:

[www.duang-prateep.org](http://www.duang-prateep.org)

Hilfe für Aids-infizierte Kinder in Thailand:

[www.aidstakecare.com/thailand.html](http://www.aidstakecare.com/thailand.html)

Straßenkinderprojekt in Mae Sai, Nordthailand:

[www.kinderleben.org](http://www.kinderleben.org)